№ 171. Sonnabend, den 24. Juli 1897.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition:** Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.



## Der evangelische Oberkirchenrath und Herr von Stumm.

Unter dieser Ueberschrift lesen wir in der „Protestanten-Vereins-Korrespondenz":

Die Antwort, die der preußische Oberkirchenrath dem Freiherrn von Stumm auf seine Beschwerde über die Pastoren des Saargebietes und das Koblenzer Konsistorium übersandt hat, ist von diesem, wie vorauszusehen war, in der bekannten Weise, mit der er seine Fehden zu führen pflegt, ausgebeutet worden durch triumphierende Veröffentlichung in der ihm ergebenen „Saar- und Blieszeitung". Das ist die Quittung dieses Allmächtigen auf die — freilich wohl kaum ernst gemeinte — Mahnung der obersten Kirchenbehörde, auch seinerseits nach Kräften „zur Wiederherstellung eines friedlichen Verhältnisses mitzuwirken", eine Antwort, durch welche die ganze, ebenso unerquickliche als für unsere preußische Landeskirche prinzipiell wichtige Angelegenheit, deren Entstehung und Entwickelung sattsam bekannt sind, auf den status quo ante zurückgeführt — wenn nicht vielleicht gar verschlimmert worden ist.

Manchem wohlmeinenden Christen wird ja freilich der Bescheid des Oberkirchenraths als ein Meisterstück diplomatischer Lavirungskunst ganz gewaltig imponirt haben — kommt doch scheinbar ganz deutlich darin zum Ausdruck, daß auf beiden Seiten Unrecht und Recht vertheilt ist —; aber wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht und aufmerksam betrachtet, wie fein abgemessen die Worte dieser oberkirchenräthlichen Antwort sind, dem wird es bald klar werden, daß hier die Kunst des Leisetretens, die so durch und durch unevangelisch und unlutherisch ist, einen bedauerlichen Triumph über das einfache, klare Recht gefeiert hat.

Wir meinen, dieser Bescheid hätte ein anderes Gesicht getragen, wenn der Oberkirchenrath in den Geistlichen unserer evangelischen Kirche weniger gehorsame Beamte als freie und überzeugte Persönlichkeiten sehen wollte und — wenn er selber den Muth gehabt hätte, die evangelische Pflicht des Richtens nach Recht und Wahrheit auch da als unumstößlichen Grundsatz festzuhalten, wo ein politisch allmächtiger Mann sich anmaßt, nach selbstgegebenen Gesetzen seine Umgebung zu tyrannisiren.

Es hat doch wohl noch nie in der Christenheit für unrecht gegolten, denjenigen, der unser Innerstes und Heiligstes, unsere persönliche Ueberzeugung, für die wir einzustehen gewillt sind, schnöde mißachtet und zu vergewaltigen sucht, mit aller Schärfe zurückzuweisen. Und Geistlichen, die sich eines wissen mit ihrer Gemeinde und die einen ihnen aufgezwungenen Kampf, in dem man sogar mit der gemeinen Waffe persönlicher Verunglimpfung streitet, mit geistigen Waffen durchzukämpfen bemüht sind, sollte das verwehrt sein? Was schädigt denn wohl mehr das Ansehen des geistlichen Standes, die lammfromme und ganz unchristliche Geduld, mit der ein Geistlicher ohne Widerstand um des lieben Friedens willen sich zum politischen Werkzeug eines von der Macht des Geldes getragenen Mannes herabwürdigen läßt und so aufhört, eine achtenswerthe Persönlichkeit zu sein, oder die schneidige Abwehr gegen jedweden Versuch, die politische und soziale Ueberzeugung zu knechten und den, der ein Leiter und Berater einer ganzen Gemeinde sein soll, zum Sprachrohr von Meinungen und Gedanken herabzuwürdigen, die er als für das kirchliche und soziale Leben verderblich erkannt hat?

Den Gemeinden zeigt sich die Kirche zunächst in ihren Geistlichen, das Vertrauen zu ihnen schafft das Vertrauen auf den Bestand der christlichen Gemeinschaft. Verscherzen sich daher die Geistlichen durch Preisgeben ihrer persönlichen Freiheit und ihrer geistigen Selbständigkeit dieses Zutrauen ihrer Laien, dann wird auch das Vertrauen der Kirche bald wankend werden und heute eher denn je. Proben davon auf rein kirchlichem Gebiete haben wir ja genug; und kommt nun gar die leidige Politik dazu, dann wird kein Oberkirchenrat und keine noch so schöne Organisation den Zersetzungsprozeß unserer evangelischen Landeskirche aufzuhalten vermögen. Denn sie ist trotz allem immer noch eine Gemeinschaft des Geistes, und den soll man nicht ungestraft betrüben!

## Vom Landtage.

### Herrenhaus.

27. Sitzung vom 22. Juli.

Am Ministertische: Frhr. v. d. Recke. — Verstorben sind seit der letzten Sitzung der Herr Riedesel, Frhr. zu Eisenbach und Graf v. d. Busche-Ippenburg. Das Haus ehrt das Andenken der Verstorbenen in üblicher Weise. Vom Oberstaatsanwalt zu Naumburg ist ein Antrag auf Strafverfolgung der für die „Magdeburger Volksstimme" verantwortlichen Personen wegen des Artikels „Lausejungen — dumme Jungen!" eingegangen. Der Antrag geht an die Geschäftsordnungskommission.

Es folgt die zweite Abstimmung über die Vereinsgesetznovelle. Dieselbe ist eine namentliche. Das Ergebniß der Abstimmung ist: 112 Stimmen für, 19 gegen das Gesetz. Dasselbe ist also in der Fassung der ersten Abstimmung angenommen. — Gegen die Vorlage stimmte noch Oberbürgermeister Zelle-Berlin. — Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung unbestimmt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juli.

— Der Kaiser ist in Gudvangen eingetroffen. Er wird am 30. Juli Abends oder am 31. Juli Morgens in Kiel ankommen. Der Antritt der Reise nach Rußland wird am 5. August erfolgen.

— Dem „B. T." wird aus Homburg gemeldet, daß das italienische Königspaar voraussichtlich drei Tage daselbst verweilen wird. Der Kaiser wird bei der Parade am 4. September dem König Humbert dessen 13. Husarenregiment vorführen. Wahrscheinlich besucht Kaiser Wilhelm mit seinen Gästen das Wiesbadener Hoftheater.

— Der „L.-A." widerspricht der Meldung, daß Fürst Bismarck nach Varzin übersiedeln werde. Der Fürst befinde sich bei ausgezeichnetem Wohlsein, doch seien alle Reisepläne für dieses Jahr aufgegeben. Professor Schweninger ist gestern in Friedrichsruh eingetroffen.

— Staatssekretär Graf Posadowsky ist bereits in die Dienstwohnung im Reichsamt des Innern übergesiedelt.

— Einem Berichterstatter zufolge verbleibt Freiherr v. Marschall doch im Reichsdienst: er wird voraussichtlich im Oktober einen Botschafterposten, und zwar entweder den in Rom oder in Konstantinopel, übernehmen. Unterstaatssekretär Freiherr v. Botenhan aus dem auswärtigen Amte wird derselben Quelle zufolge nach der Uebernahme der Geschäfte durch Herrn v. Bülow einen längeren Urlaub antreten; er soll ebenfalls für einen Botschafterposten in Aussicht genommen sein.

— Herr v. Bötticher wird, wie die Abendblätter melden, Mitte August nach Naumburg übersiedeln. Anfang nächsten Jahres dürfte er das Oberpräsidium der Provinz Sachsen übernehmen. Herr v. Köller wird wahrscheinlich schon am 1. Oktober das Oberpräsidium von Schleswig-Holstein antreten.

— Das Staatsminsterium trat gestern Nachmittag 2 Uhr unter Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. v. Miquel zu einer Sitzung zusammem.

— Die „Köln. Volksztg." tritt der Meldung entgegen, wonach Finanzminister Dr. von Miquel bei der am Sonnabend im Abgeordnetenhause stattfindenden Abstimmung über die Vereinsgesetznovelle eine Programmrede halten werde. Herr v. Miquel sei zu klug, als daß er sich für eine solche Vorlage in's Zeug lege. Im Gegentheil; wenn er berufen sei, eine neue Aera zu eröffnen, dürfte er wahrscheinlich den Minister v. d. Recke nicht mit hinübernehmen.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt, das zeitweilige Getreid-Einfuhrverbot, dessen Erlaß in der Eingabe des Bundes der Landwirthe beantragt wird, würde mit den bestehenden Handelsverträgen nicht vereinbar

## Feuilleton.

### Das Wrack des Grosvenor.

20.) (Fortsetzung.)

Ich fiel über das Fleisch und den Wein so gierig her und war bei meinem Hunger so gänzlich in meine Beschäftigung vertieft, daß ich ordentlich erschrak, als ich plötzlich eine leichte Berührung meines Armes fühlte. Ich drehte mich schnell herum und sah das Mädchen vom Wrack mir gegenüber. Ihr Haar hing aufgelöst über ihre Schultern herab, ihr Gesicht war weiß wie Marmor, ihre blauen Augen aber leuchteten von Entschlossenheit und Muth. Sie sah bildschön aus, wie sie da im Schein der Lampe mit ihrem goldigen Haar vor mir stand.

„Sind Sie Mr. Royle?" fragte sie mit leiser, aber sehr wohlthuender Stimme.

„Der bin ich," erwiderte ich, mich mit einer Verbeugung erhebend.

Sie nahm meine Hand und küßte sie.

„Sie haben das Leben meines Vaters und das meine gerettet, und ich habe Gott gebeten, Sie zu segnen für Ihren Edelmuth. Es bot sich mir noch keine Gelegenheit, Ihnen zu danken, man erlaubte mir nicht, Sie aufzusuchen. Der Kapitän sagte, sie hätten gemeutert und lägen in Eisen. Mein Vater wünscht Ihnen zu danken, sein Herz ist so voll, daß er keine Ruhe findet, aber er ist zu schwach, um sich bewegen zu können; wollen Sie zu ihm kommen?"

„Jetzt nicht," sagte ich; „Sie sollten schlafen, sich wieder stärken nach all dem Schrecklichen, was Sie erlebten und durchzumachen hatten."

„Wie konnte ich schlafen," flüsterte sie schaudernd, „bei dem Entsetzlichen, was hier vorgegangen ist? Ich hörte Alles, hörte, wie dort in jener Kajüte gekämpft und gemordet wurde. Ach," schluchzte sie, ihr Gesicht mit den Händen bedeckend, „es war so furchtbar, so schrecklich!"

„Ja, Entsetzliches ist geschehen," erwiderte ich, sehr rasch sprechend, weil ich jeden Augenblick fürchtete, daß die Leute herunterkommen würden, „aber ängstigen Sie sich nicht, beruhigen Sie sich, das Schlimmste ist vorüber. Hörten Sie nicht, wie mir die Versicherung gegeben wurde, daß Sie und Ihr Vater sicher wären? Bitte, gehen Sie in Ihre Koje und versuchen Sie zu schlafen; glauben Sie mir, so lange ich in ihrer Nähe bin und noch einen Finger rühren kann, soll Ihnen kein Haar gekrümmt werden. Es liegt eine schwierige Aufgabe vor mir, mit Gottes Hilfe werde ich sie aber lösen. Seien Sie überzeugt, das Bewußtsein, daß Ihre Sicherheit von meiner Handlungsweise abhängt, wird mein Sinnen und Denken schärfen, meine Wachsamkeit verdoppeln."

Tief gerührt durch den Ausdruck ihrer Dankbarkeit und entzückt von ihrer Schönheit küßte ich ihr die Hand, wie sie vorhin die meinige geküßt hatte. Dann folgte sie meinem Wunsch und ging wieder in ihre Koje.

Ganz erfüllt von dem Eindruck, den das holde Mädchen auf mein Herz gemacht hatte, stand ich und blickte ihm nach. Es war mir, als ob ich neue Kraft gewonnen hätte in dem Gedanken, daß dieses Wesen meinem Schutz und meiner Obhut anvertraut war. Alle Gewissensbisse, die mich geplagt hatten, weil ich eingewilligt, das Schiff nach dem Gefallen einer Rotte Schurken zu steuern, lediglich aus Furcht für mein Leben, waren wie ausgelöscht. Mir stand jetzt einzig und allein die Aufgabe vor Augen, sie gegen jede Gefahr zu schützen. Von jetzt ab wollte ich den an mich gestellten Forderungen der Leute bereitwillig nachkommen, sofern sie nur zur Sicherheit und zum Besten dieses Mädchens dienten.

Die Stimmen der Mannschaft über mir, die mir die Erregtheit zeigten, mit welcher sie verhandelten, führten mich zum Bewußtsein meiner Lage zurück. Ich trank noch einen Schluck Wein und begab mich in die Kajüte des Kapitäns, um mich durch einen Einblick in das Logbuch über die Lage des Schiffes am vorhergehenden Tage zu unterrichten.

Als ich die Thür geöffnet hatte und das Licht des Raumes, aus dem ich eintrat, in die Kajüte fiel, erschreckte mich der Anblick eines Mannes, der aus einem Winkel auf seinen Knieen hervorkroch.

„O mein Gott, Sir," wimmerte er kläglich, „soll auch ich jetzt umgebracht werden? Ach, Sir, in Ihrer Macht liegt es, mich zu retten; Ihnen werden sie gehorchen. Ich habe Frau und Kind zu Haus; ich bin ein elender Sünder und noch nicht bereit zum sterben."

Nach diesen Worten brach das erbärmliche Geschöpf in Thränen aus, rutschte dicht an mich heran und umschlang meine Beine. Es war natürlich der Steward.

„Zurück mit Dir, verbirg Dich, laß Dich weder sehen noch hören," stieß ich leise hervor. „Ich kann nichts versprechen, aber ich will mein Bestes thun, Dein Leben zu retten. Schnell fort, zurück in Deinen Winkel, jeden Augenblick können sie herunterkommen. Kerl, sei ein Mann und winsele mir nichts vor. Mit Deinem Gejammer würdest Du den Leuten nur Vergnügen machen. Zeige Dich ruhig und muthig, wenn Du ihnen gegenüber stehst."

Er kroch eilig in seinen Winkel zurück. Darauf nahm ich das auf dem Tisch liegende Logbuch, trug es unter die Lampe in der Kajüte und las dort die Messungen des gestrigen Tages nach; dann brachte ich das Buch zurück und stieg auf das Hüttendeck.

Die Dämmerung brach im Osten an, der Himmel sah noch trübe aus, aber weniger drohend. Die See ging ziemlich schwer, das Schiff aber hielt bei seinen wenigen Segeln ruhige Fahrt. Der Steuermann faulenzte am Rade; einen Arm durch die Spaken gesteckt und die Beine übereinander geschlagen, saß er so recht da, wie einer, der zeigen will, daß Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit herrsche, und er nur aus Gefälligkeit seine Arbeit thäte. Er beobachtete seine um das vordere Oberlicht versammelten Maats und rief ihnen manchmal etwas zu.

In der Mitte der rauchenden, schreienden gestikulirenden Leute befanden sich der Hochbootsmann und der Zimmermann, den Koch, diese Bestie, bemerkte ich aber nicht, woraus ich schloß, daß er durch den letzten Denkzettel, den er vom Zimmermann erhalten hatte, vorläufig zur Ruhe gebracht sei.

Es schien mir nicht klug, mich unter die Leute zu mischen und deshalb schlenderte ich nach dem Kompaß. Der Mann am Ruder richtete sich aus alter Gewohnheit des Respektes, welche zu stark war, um gleich vergessen zu werden, gerade auf, sah auf die Windrose, dann auf die Segel, gerade wie ein Mann, der beeifert ist, sich seine Pflichten recht angelegen sein zu lassen. Ich redete ihn nicht an, sondern überflog nur den Horizont, konnte aber nichts entdecken, außer die unruhigen Wogen.

Inzwischen hatten mich die Leute bemerkt; den Hochbootsmann und den Zimmermann an der Spitze, kamen alle miteinander auf mich zu. Ein Zittern, welches ich nicht zu beherrschen

sein, und es werde dem Antrage schon dieserhalb nicht stattgegeben werden können.

— Die „Dtsch. Tagesztg." schreibt zu der Eingabe betr. das Getreideeinfuhrverbot: „Es kommt dem Bunde bei seinen Maßnahmen nicht auf den Beifall der leitenden Kreise, sondern auf die Zustimmung der deutschen Landwirthe an und diese ist ihm in reichstem Maße zutheil geworden. Aus allen Theilen Deutschlands, aus allen Kreisen und Ständen sind uns die lebhaftesten Zustimmungskundgebungen zugegangen. Eine Zuschrift aus Posen fordert uns auf, eine Massenkundgebung zur Unterstützung der Eingabe zu veranstalten. (Wir auch.) Ein Militärinvalide (!) schreibt, daß er den Antrag durchaus vertrete, obwohl er nicht ein Hälmchen besitze und nur Brodesser sei." Das ist doch einfach kindisch. Die „Dtsch. Tagesztg." gesteht indirekt zu, daß die Eingabe nur einen agitatorischen Zweck habe; denn ohne die „leitenden Kreise", auf deren Beifall der Bund nicht rechnet, ist das Einfuhrverbot unmöglich.

— Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben in der Sitzung am Donnerstag über das Ersuchen des Handelsministers um Bezeichnung von Sachverständigen, welche geeignet sind, Preisnotirungen für Getreide am hiesigen Platze aufzustellen, berathen. Sie haben sich dahin schlüssig gemacht, das Ersuchen des Handelsministers damit zu beantworten, daß sie zwölf Interessenten des Getreidehandels als Sachverständige nennen, mit denen sich das Ministerium alsdann direkt in Verbindung setzen kann. Fraglich bleibt, ob die bezeichneten Herren sich bereit erklären würden, eine Funktion im Sinne des Handelsministers zu übernehmen.

— Aus Stolp i. P. schreibt man: Bekanntlich wurde s. Zt. von dem Bauernverein Nordost gegen eine Anzahl Amtsvorsteher des Kreises Stolp über das gesetzwidrige Verhalten derselben bei den Versammlungen jenes Vereins Beschwerde geführt. Der Königliche Landrath, Herr Geh.-Regierungsrath von Puttkamer hat die betreffenden Amtsvorsteher, gegen welche Beschwerde geführt ist, in ihrer eigenen Sache mit den Erhebungen und Untersuchungen beauftragt. Auf Grund solcher Ermittelungen lauten die Bescheide des kgl. Landraths auch ohne Unterschied, „daß die Beschwerden unbegrüdet seien und die betreffenden Beamten ganz korrekt gehandelt hätten." Weitere Beschwerden werden bei den vorgesetzten Dienstbehörden erhoben und ist zur Erledigung der Beschwerden die Absendung eines Regierungskommissars hierher erbeten.

— Billige Erntearbeiter! Die „Berl. Neuest. Nachr." schreiben: Nachdem den Landwirthen eine militärische Hilfeleistung für die Ernte vom Kriegsminister gewährt worden ist, hat man sich nun auch an den Justizminister mit der Bitte gewandt, verfügen zu wollen, daß die Gesuche um Ueberweisung von Gefangenen zu landwirthschaftlichen, besonders Erntearbeiten nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Der Justizminister hat die Erfüllung des Wunsches zugesagt. — So erhalten die Herren Großgrundbesitzer billige Arbeitskräfte.

— Der Gewerbeinspektor für die Provinz Posen berichtet: „In einer Kartonnagen- und Dütenfabrik wurde festgestellt, daß unter den jugendlichen weiblichen Arbeitern, welche daselbst beschäftigt werden, die Tuberkulose jährlich viele Opfer fordert. Wenn auch Spucknäpfe mit Wasserfüllung aufgestellt und mehrere Ventilationsöffnungen in den Wänden angebracht worden sind, so ist hiermit nicht viel geschehen. In dem genügend großen Arbeitssaale wird nicht mehr Staub entwickelt als wie in ähnlichen Anlagen und die Tuberkulose ist wohl kaum hierauf zurückzuführen. Der Grund liegt vielmehr wohl darin, daß sich zu dieser relativ leichten und leicht zu erlernenden Arbeit schwächliche Personen melden, die anderweitig nicht gut unterkommen können und oft schon den Krankheitskeim in sich tragen. Eine Uebertragung auf gesunde Mitarbeiterinnen ist um so leichter möglich, als diese wegen schlechter Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse nur geringen Widerstand gegen die tückische Krankheit leisten können." Dazu bemerkt die „Dtsch. Tabakztg.": „Das, was hier über die Arbeiter in den Kartonnagen- und Dütenfabriken gesagt ist, könnte Wort für Wort auch über die Arbeiter in den Zigarrenfabriken gesagt werden und es würde genau den Verhältnissen entsprechen."

## Vom Junkerübermuth

erzählt Prof. Dr. Reinhold in einem in der „Köln. Ztg." veröffentlichten Artikel über „Die Landwirthschaft und die nächsten Reichstagswahlen" ein bezeichnendes Beispiel. Ich war, so äußert er sich, vor längeren Jahren im Juli mit einem Konservativen aus der Bielefelder Gegend in Helgoland zusammen. Ich bemerkte ihm, daß mir außer dem Schlagwort „Militarismus" auch die demagogische Verwerthung des gedankenleeren Wortes „Junker", „Junkerregiment" besonders widerwärtig sei. Wir lernten dann eine große Anzahl mecklenburgischer und preußischer Großgrundbesitzer kennen — charmante Leute. Aber wir erfuhren aus ihren Reden bald, was ein Junker ist. Einer erwiderte auf meine Frage, ob er trotz der Ernte abkömmlich sei, mit wieherndem Gelächter: „Arbeiten thun nur die Dummen" und wiederholte diese als Witz belachten Worte an mehreren nacheinander folgenden Tagen so oft, daß mir seine Gegenwart unerträglich wurde und ich andere Gesellschaft suchte.

Diese anekdotische Erinnerung soll nur ein Beispiel sein. Ich habe alte Schulkameraden, früher durchaus konservative Leute, Pfarrerssöhne, christlich gesinnt, später im Osten wieder getroffen oder mit ihnen Briefe gewechselt, die wilde Fortschrittsleute geworden waren und auf meine Verwunderung, daß sie jetzt freisinnig wählten, antworteten oder schrieben: „Es geht hier nicht anders. Der Hochmuth und Uebermuth dieser Leute ist zu groß. Man wird in das Extrem getrieben, für den zahmen und versöhnlichen Nationalliberalismus ist hier kein Platz." Man versteht diese Stimmungsreflexe und die tödtliche Feindschaft zwischen Konservativen und Freisinnigen im Osten aus dem radikalen Uebel der gesellschaftlich und und politisch herrschenden Grundbesitzerklasse, als sie das Recht der andern und die formale Freiheit eines jeden nicht erkennen will. Der Bruch des öffentlichen Rechts und die Mißachtung fremder Persönlichkeit, überhaupt die Gesinnung, wie sie in dem Falle des Landraths von Puttkammer hervorgetreten und in die Annalen der Geschichte gehört, erklären die Ungesundheit der östlichen Verhältnisse und die — bei den nächsten Wahlen zum Entsetzen der Konservativen eintretende — Radikalisirung der ländlichen Wähler in weiten Landestheilen, die von Natur und Rechts wegen vornehme Konservative mit edlem Rechtssinn als Vertreter haben müßten.

Die Agrarier vergessen ferner, daß gegen die auf Seite ihrer Interessen nur mit 36,19 Prozent der Erwerbsthätigen und mit 35,74 Prozent der Gesammtbevölkerung in Betracht kommenden Wähler weit zahlreichere Bevölkerungselemente mobilisirt, entflammt, fanatisirt werden können und daß es sicher geschehen wird. Ich kenne in Hanover, Westfalen und am Rhein zahlreiche ländliche Kreise, in denen selbst die mittleren bäuerlichen Wirthschaften gegen den Frühling Korn verkaufen müssen, und bin erstaunt gewesen über die Erbitterung dieser Leute, wenn von höheren Kornpreisen die Rede war. In Jahresfrist wird man ja die falschen Propheten hüben und drüben erkannt haben.

Dr. Reinhold ist der Ansicht, daß der Bund der Landwirthe bei den nächsten Reichstagswahlen ein unerhörtes Fiasko erleben werde. Die relativ größten Erfolge im nächsten Wahlkampfe würden die Fortschrittspartei und die (süd)deutsche Volkspartei haben, obwohl sie dem Volke nichts versprechen auf Kosten anderer.

## Ausland.

### Frankreich.

Der deutsche Botschafter Graf Münster tritt in den nächsten Tagen seinen Sommerurlaub an. Das Gepäck und die Pferde sind bereits nach Hannover abgegangen.

Der König von Siam trifft im September hier ein und wird vom Präsidenten Faure offiziell empfangen werden.

Präsident Faure ist gestern nach Havre abgereist.

### Belgien.

Die kongofeindlichen Blätter schlagen Kapital aus der Enthüllung mehrerer Kongobeamten, daß alle Offiziere, Soldaten, Missionare, Handelsagenten vor ihrer Abreise nach dem Kongo einen Eid leisten müßten, niemals etwas mitzutheilen, was dem Kongostaat schaden könnte.

## Zum griechisch-türkischen Krieg.

Die „Köln. Ztg." begrüßt das Irade des Sultans, durch welches man dem Frieden einen erheblichen Schritt näher gekommen sei, freudig. Der Sultan habe durch sein Nachgeben einen Beweis seines politischen Verständnisses erbracht; man müsse ihm im allgemeinen Interesse dankbar dafür sein.

Aus Konstantinopel, 22. Juli, wird mitgetheilt: Der gestrige Ministerrath beschloß, der Pression der Großmächte nachzugeben, den Frieden aber nur unter den Bedingungen abzuschließen, welche in der letzten Konferenz in Bujakdera zu Stande gekommen sind.

Der Großvezier wird, wie verlautet, demissioniren.

Heute soll die letzte Friedenskonferenz stattfinden. Es zirkuliren Gerüchte, daß der türkische Delegirte in derselben den Versuch machen wird, für die Türkei günstigere Zugeständnisse zu erlangen.

Aus Athen, 22. Juli, kommt die Nachricht: Die Vertreter der Großmächte riethen der Regierung, die beabsichtigte Einziehung der diesjährigen Rekruten zu unterlassen, da die Türkei dies als eine neue Handhabe zur Verschleppung der Friedensverhandlungen benutzen würde.

## Provinzielles.

**Strasburg,** 21. Juli. In der Stadtverordnetenversammlung wurde der mit der Nordischen Elektrizitäts-Gesellschaft in Danzig nach weiter vereinbarten Zusätzen und Sicherungspunkten geschlossene Vertrag vollzogen. Zwei Beamte der Unternehmerin weilen hier, um den geeigneten Platz für die Zentrale zu erwerben und betreffs der privaten Anschlüsse an das Netz einen erläuternden Vortrag zu halten. Die Gesellschaft hat die Pflicht, unter gleichen Bedingungen Beleuchtungsanschlüsse bis zu zwei Kilometer Luftlinien-Entfernung von der Zentrale einzurichten. Dabei ist besonders an die Fabrik und die Schneidemühle 2c. in Michlau gedacht. Der Kreisausschuß hat die elektrische Beleuchtung des Kreishauses und des Kreislazareths genehmigt. Bahnhof, Kaserne und Amtsgericht werden sich ebenfalls anschließen. Endlich wurde beschlossen, den Ausbau und die Einrichtung der dritten Schulklasse D schon jetzt vorzunehmen, bevor ungünstige Witterung eintritt. Auf einen Zuschuß seitens der Regierung wird sicher gerechnet.

**Marienburg,** 21. Juli. Zum Provinzialschützenfest haben sich bisher 425 fremde Schützen angemeldet, man hofft auf eine Betheiligung von 500 Kameraden von auswärts. Ehrenpreise sind gestiftet von der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft und vom Bürgerschützenkorps in Danzig, von den Gilden in Neuteich, Dirschau, Elbing, Marienwerder, Rosenberg, Graudenz, Culm, Thorn, Briesen, Konitz, Bromberg. — Ferner ist je ein Ehrenpreis gestiftet von der Stadt Marienwerder, von den Herren Dr. Wilczewski, O. Meißler, Gustav Panknin, Janke, Otto Bischoff und E. Laasner. Sodann sind gestiftet: 2 Ehrenpreise von den Frauen der hiesigen Schützen, 2 Ehrenpreise von Kameraden der Gilde, ein Preis des Kegel-Klubs Gemüthlichkeit. Endlich hat Herr Dr. Wilczewski noch einen Preis für den schlechtesten Schützen (ohne Pudel und Scheibe, nur für Ringe) gestiftet.

**Dirschau,** 21. Juli. Die Fahrt des Militärluftballons, der gestern hier landete, galt als kriegsgemäße Uebung. Die Offiziere haben ihre Aufgabe, aus der belagerten Festung Thorn Nachrichten nach Danzig zu bringen, schnell und sicher gelöst.

**Sedlinen,** 21. Juli. Der Tabak wächst in diesem Jahre sehr gut und läßt eine gute Ernte erwarten. Der Tabak wird jetzt gegeizt, d. h. die aus den Blattwinkeln kommenden Triebe werden ausgebrochen.

**Putzig,** 21. Juli. An Kreis- und Provinzial-Abgaben hat unser Kreis für das laufende Rechnungsjahr 71 043 Mk. (gegen 72 860 Mk. im Vorjahre) aufzubringen, wovon 9400 Mk. auf die Stadt Putzig fallen. Von 1 Mk. der Staatseinkommensteuer, sowie der staatlich veranlagten Realsteuern sind 106 Pfg. zu zahlen.

**Königsberg,** 21 Juli. Ein komischer Vorfall ereignete sich am Montag Abend in einem in der Wrangelstraße belegenen Schanklokale, woselbst ein Drehorgelspieler mit einem kleinen Affen anwesend war, der durch sein Gebahren die Gäste belustigte. Namentlich ein in Quednau wohnhafter Eigenkäthner fand an dem braunen Kerlchen das größte Gefallen, welchem er dadurch Ausdruck lieh, daß er mit den Worten: „Aap, wöllst rooke?" dem Thiere die halblange Pfeife, welche er eben rauchte, anbot. Ohne weiteres griff der Affe zu, verbrannte sich jedoch an dem glühenden Pfeifenkopf die Finger derartig, daß er einen gellenden Schmerzensschrei ausstieß, sodann in höchster Wuth das Flexible auseinanderriß und dem Bauer die ganze Pfeife an den Kopf warf, sodaß die Funken stoben. Im nämlichen Augenblick sprang das wüthende Thier dem erschreckt Zurückweichenden auch noch ins Gesicht und konnte nur mit Mühe von weiteren Angriffen zurückgehalten werden. Daß das Bäuerlein, welches neben Brand- auch Kratz- und Bißwunden davongetragen hat, für den Spott nicht zu sorgen brauchte, ist gewiß.

## Lokales.

Thorn, 23. Juli.

— [Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten vom 21. Juli.] (Schluß.) Vor längerer Zeit ist bereits die Errichtung von drei Bedürfnißanstalten auf dem Altstädtischen Markt, auf dem Neustädtischen Markt und im Ziegeleiwälochen gegenüber der Schulstraße beschlossen worden. Der Preis für jede Anstalt würde 4000 Mk. betragen. Einmal 4000 Mk. sind bereits bewilligt. Angesichts des hohen Preises beantragt der Ausschuß, nur in der Innenstadt zwei große Anstalten zu errichten und für die zweite derselben noch 4000 Mk. zu bewilligen. Auf der Bromberger Vorstadt möge eine kleinere Anstalt errichtet werden, für welche noch ein besonderer Kostenanschlag eingefordert werden möge. — Stadtv. Glückmann hält den Preis für sehr hoch und glaubt, daß Bedürfnißanstalten mit Klosets bei den unbedeutenden Entfernungen in unserer Stadt überhaupt nicht nothwendig seien. — Stadtbaurath Schultze erläutert die Vorlage eingehend und bemerkt u. a., daß die Anstalten ohne Klosetanlage so gut wie garnicht billiger ausfallen würden. — Stadtvv. Wolff und Lambeck sprechen sich im Sinne der Ausführungen des Stadtv. Glückmann aus. — Der Ausschußantrag wird schließlich angenommen. — Der Entwurf für den Neubau der Knaben-Mittelschule auf der Wilhelmstadt liegt der Versammlung vor und wird durch Stadtbaurath Schultze erläutert. Das Gebäude soll zwei Flügel, an der Wilhelm- und der Moltkestraße, erhalten. Es umfaßt 24 Klassenzimmer, eine Aula von ungefähr 200 Quadratmetern, einen Zeichensaal, Zimmer für den Rektor, für die Lehrer, für die Physikalien 2c. Die Flure sind auch zur Aufnahme der Kleider der Schüler

---

vermochte, durchlief mich, doch schon im nächsten Augenblick hatte ich meine Ruhe wieder gewonnen.

Der Zimmermann redete mich an: „Die meisten von uns sind der Ansicht, den Steward laufen zu lassen, einige aber verlangen eine Strafe für ihn, weil er sich immer hämisch gezeigt hat, wenn er das stinkige Essen vertheilte und dann auch wider besseres Wissen zu unseren Ungunsten frech log und dem Kapitän zu Munde sprach."

„Also keiner von Euch verlangt sein Leben?" fragte ich.

„Ach was, sein verdammtes Leben, mag er's behalten," tönte es zurück, „uns ist daran nichts gelegen."

„Gut, wer von Euch fordert Strafe?"

Es entstand eine Pause, dann aber trat Fisch vor und sagte: „Na, ich bin einer davon."

Ich mußte unwillkürlich lachen, denn er sagte das sehr komisch und mit einem gewissen Humor erwiderte ich: „Fisch, Du hast eigentlich ganz recht, einen Denkzettel verdient der Bursche, er ist auch in meinen Augen ein ganz erbärmlicher Wicht, aber ich will es Euch offen gestehen, ich habe ihn vorhin gesehen, er ist vor Todesangst ein heulendes, wimmerndes altes Weib geworden. Der Mensch ist so elend, daß es sich wahrhaftig nicht mehr der Mühe lohnt, an ihm Rache zu nehmen. Ihr alle werdet mir Recht geben, wenn Ihr ihn erst sehen werdet. Verachtung und höchstens noch einen Fußtritt dazu, das ist alles was der Lump meiner Meinung nach vertragen kann; Fisch gieb ihm einen Fußtritt, aber keinen zu kräftigen und lasse Dir daran genügen, ich bitte Dich darum; sei ein guter Kerl."

Meine Worte hatten die von mir erwünschte Wirkung erzielt, alles lachte, als Fisch selbst lachend zurücktrat und sagte: „Na, da will ich ein guter Kerl sein."

„Uebrigens," begann hierauf der Hochbootsmann, „die Sache hat auch noch eine andere Seite. Der Steward ist der einzige, der mit den Kajütenvorräthen Bescheid weiß; wird uns der Mensch vor Angst blödsinnig, finden wir vielleicht nicht die Hälfte von dem was da ist. Ich habe dafür gestimmt, daß er uns bedienen, selbst aber nichts anderes bekommen soll, als das, was er uns bisher austheilte. Die Strafe meine ich, wird eine ganz gesunde sein."

Während der Hochbootsmann sprach, sah er mich fortwährend an. Aus seinem Blick las ich, daß ich in ihm einen Verbündeten hatte. Er war der Einzige, der noch von der ersten Schiffsbesatzung stammte, und ich war überzeugt, daß er nur mitgemeutert hatte, um sein Leben zu retten. Mir erschienen seine Worte der Lage ganz angepaßt, und ich fragte deshalb;

„Genügt Euch die vom Hochbootsmann vorgeschlagene Strafe?"

„Ja doch, die genügt," wurde ungeduldig geantwortet, und eine Stimme rief: „Hol' das dumme Luder der Teufel, sprechen wir jetzt endlich von uns selbst, ich frage, wohin soll unsere Fahrt gehen? das scheint mir doch das wichtigste zu sein, ich mag nicht gehangen werden, wenn ich an Land komme."

Diese vernünftige Bemerkung machte Johnson, und ich stimmte sehr erleichtert gleich bei: „Ja, das ist mir allerdings auch sehr wichtig, laßt uns davon reden. Mr. Stevens, Sie sagten mir, alle Ihre Pläne wären besprochen, wollen Sie mir dieselben mittheilen?"

„Gewiß," entgegnete er, „damit Sie aber über alles Bescheid wissen, muß ich Ihnen zuerst erzählen, wie wir dahin gekommen sind. Sehen Sie, die ganze Geschichte, die sich heute Nacht abgespielt hat, ist einzig und allein eine That der Selbsthilfe gewesen, gegen eine Behandlung, die nicht länger zu ertragen war. Hätte der Kapitän ehrlich und menschlich mit uns gehandelt, so würden wir gar nicht daran gedacht haben, zu rebelliren. Er hatte versprochen, anzulegen und andere Lebensmittel für uns zu beschaffen und sein Wort nicht gehalten. Länger hungern konnten und wollten wir aber nicht, es blieb uns nichts übrig, als uns unser Recht selbst zu verschaffen. Dabei hatten wir durchaus nicht die Absicht ihn umzubringen; wir wollten ihn bloß betäuben, um uns seiner zu bemächtigen und schlugen ihn von hinten nieder, weil wir fürchteten, er hätte einen Revolver bei sich. Daß der Schlag zu grob ausfiel, war ein Unglück, weiter nichts. Na und der andere, der wehrte sich wie ein wildgewordener Stier, anstatt sich zu ergeben, wo so viele über ihm waren; da hat er eben auch zu viel gekriegt und ist durch seine eigene Schuld gestorben. So war es, das ist die reine Wahrheit. Was, Maats! ist es nicht so gewesen?"

Ein beistimmendes Gemurmel lief durch den ganzen Haufen und einer schrie: „Ja, genau so war's, mir wollte er die Augen ausdrücken und die Zunge ausreißen; er hatte mich schön in der Mache und das litten doch die andern nicht. Da war es kein Wunder, daß ihm schließlich der Pust ausging."

(Fortsetzung folgt.)

bestimmt und werden deshalb nach Beginn des Unterrichts abgeschlossen. In jedem Flur wird eine Bedürfnißanstalt eingerichtet. Die Kosten des Baues werden einschließlich der Ausgaben für die innere Ausstattung ungefähr 325 000 Mark, ohne dieselben ungefähr 250 000 Mark betragen. Stadtv. Uebrick findet diese Summe sehr hoch. Wenn man einfach baue und sparsam umgehe, müsse sich der Bau für ungefähr 195 000 Mark (ohne die innere Ausstattung) herstellen lassen. Stadtv. Lambeck beantragt, daß nochmals Verhandlungen über den Ankauf des von der Neustädtischen Kirchengemeinde erworbenen Nachbarplatzes erfolgen möchten, weil später eine Erweiterung des Schulgebäudes erforderlich werden kann. Diesem Antrage gemäß wird beschlossen. — Der Betriebsbericht der Gasanstalt pro Mai d. J. wird zur Kenntniß genommen.

(Schluß der Sitzung nach 6 Uhr.)

— [Herr Stadtrath Kittler] hat sein Amt als Magistratsmitglied niedergelegt.

— [Herr Regierungsrath Dr. Miesitscheck v. Wischkau,] der frühere Landrath des Thorner Kreises, ist von dem neuen Regenten Grafen zu Lippe-Biesterfeld als Kabinetsminister des Fürstenthums Lippe berufen worden.

— [Viktoriatheater.] Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Sonnabend findet das Benefiz für Herrn Paul Butenuth statt. Zur Aufführung gelangt „Robert und Bertram". — Sonntag, 25. Juli, zum drittenmale „Das Modell". Montag den 26. Juli, erstes Gastspiel des Frln. Emma Frühling: „'n tolles Mädel".

— [Fortbildungskurse für Aerzte.] Der Privatdozent für Augenheilkunde an der Berliner Universität Dr. Greff hat vom Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten den Auftrag erhalten, über die Erkennung und Behandlung der in den östlichen Provinzen herrschenden kontagiösen Augenerkrankung (auch Trachom oder Granulose genannt) vom 1. August bis November in Danzig für Aerzte Fortbildungskurse zu halten. Es wird beabsichtigt, von hier aus eine Organisation zur Bekämpfung der gefährlichen Seuche in der Provinz einzuleiten.

— [Prüfungen für Lehrerinnen der weiblichen Handarbeiten] finden in diesem Jahre in der kgl. Luisenstiftung in Posen, sowie in der städtischen höheren Mädchenschule in Bromberg am 20. September statt. Meldungen sind an das Provinzial-Schulkollegium in Posen zu richten.

— [Königl. Preußische Klassenlotterie.] Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 16. August, die Erneuerung der Loose hat bei Verlust des Anrechts bis zum 12. k. M. unter Vorlegung des alten Looses zu geschehen.

— [Der Saatenstand in Preußen] war um die Mitte des Monats Juli nach der Zusammenstellung des Statistischen Bureaus (wobei Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel, Nr. 4 gering und Nr. 5 sehr gering bedeutet): bei Winterweizen 2,4 (im Juni 3,3) Sommerweizen 2,8 (2,4), Sommerroggen 3,2 (2,7), Sommergerste 3,0 (2,6), Hafer 3,1 (2,7), Erbsen 3,2 (2,8), Kartoffeln 2,9 (2,8), Klee 2,8 (2,1), Wiesen 2,8 (2,3).

— [Zur Warnung.] Ein Arbeitgeber in Liegnitz hatte, wie das „Liegnitzer Tageblatt" schreibt, „im Drange der Geschäfte" vergessen, ein Mitglied seines Personals zur Krankenkasse anzumelden. Inzwischen erkrankte dasselbe und starb auch nicht lange danach. Der Arbeitgeber hat nun nicht nur die gesammten Kosten des Krankheitsverlaufes, sondern auch noch die Beerdigungskosten, zusammen etwa 150 Mk., aus seiner Tasche bezahlen müssen.

— [Wer schläft, der sündigt nicht,] sagt das Sprüchwort, das sich aber doch, ganz gegen Sprüchwort-Art, eine Gegenrede wird gefallen lassen müssen. Langschläfer sind heute weniger als je zu gebrauchen, stellt doch unsere Zeit an die Arbeitskraft des Einzelnen so hohe Anforderungen, daß gerade nur der vollgemessene Tag dazu hinreicht, den täglichen Aufgaben gerecht zu werden. Wer also zu einer Zeit schläft, wo er bereits wachen und arbeiten könnte und müßte, der sündigt doch. Morgenstunde hat Gold im Munde, das ist ein gutes und heilsames Rezept gegen die Behaglichkeit des ausgedehnten Morgenschlafs. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß man sich den nöthigen Schlaf entsagen solle, keineswegs; wie der Mensch sein Quantum Luft, sein Quantum Speise und Trank bedarf, so bedarf er auch der nöthigen Schlafenszeit. Das durch die Fülle der Sinneseindrücke stetig in Anspruch genommene Gehirn bedarf zeitweise derjenigen Ruhe und Erholung, welche uns nur der Schlaf gewährt. Im Schlaf nehmen Athmung, Blutkreislauf und Verdauung ununterbrochen ihren Fortgang, während das Bewußtsein schwindet und die willkürlichen Muskeln ihre Thätigkeit einstellen. Zugleich werden die durch die Arbeit des wachenden Körpers erzeugten, das Ermüdungsgefühl bedingenden Endprodukte des Stoffwechsels durch den Lymph- und Blutstrom aus den Organen fortgeführt und theils durch die Athmung, theils durch die Thätigkeit der Nieren und Schweißdrüsen ausgeschieden. Um diese Stärkung durch den Schlaf zu gewinnen, bedarf es, abgesehen von der Gesundheit des Körpers, mehrerer Bedingungen. Man muß müde in's Bett gehen und nach dem Erwachen sich ungesäumt daraus erheben; man muß es vermeiden, sich in einen gar zu starken Federballast einzustecken, wodurch die erforderliche Ausdünstung des Körpers gehemmt wird. Wer zu seiner Ruhe gar keine Federbetten gebraucht, ist am besten daran. Jedenfalls sollte man, wenigstens zur Sommerzeit, allgemein statt der schweren Federbetten poröse Wolldecken gebrauchen. Von wesentlicher Bedeutung ist die Zufuhr frischer Luft in's Schlafzimmer. Es ist ein Hohn auf alle Grundsätze der Hygiene, enge und dunkle Hofzimmer zum Schlafraum und geräumige und helle Vorderzimmer zur „Guten Stube" zu benutzen, in die Niemand hineingeht; trotzdem wird es gemacht und der gute Rath, eine Aenderung zu treffen, begegnet allgemeinem und entschiedenem Widerspruch. Bei offenem Fenster zu schlafen, das nöthigenfalls mit einer Gardine verhängt wird, schadet Niemandem, greift auch nicht in die Dispositionen der Hausfrau ein; die Empfehlung dieser Maßnahme wird daher geringem Widerspruche begegnen. Die Schlafenszeit ist nach dem Lebensalter verschieden: Säuglinge schlafen ca. 20, kleine Kinder 12, sechsjährige etwa 10 Stunden, dem Erwachsenen genügen 6 bis 7 Stunden. Nicht zu spätes Niederlegen, frühzeitiges Aufstehen beschließt die Summe derjenigen Beobachtungen, welche die Hygiene des Schlafes uns auferlegt.

— [Gefunden] ein Lampenbrenner am Altstädtischen Markt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 21 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 25 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 9 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,84 Meter.

## Kleine Chronik.

* Bei einem Ausflug auf dem Rad stürzte der auf dem Ilmenauer Technikum studirende Sohn des im vorigen Jahre verstorbenen Landschaftsmalers Monien aus Königsberg von einem abschüssigen Felsen in die Tiefe. Er starb bald darauf.

* Der Leipziger Universitätsprofessor C. Hermann ging am 15 Juli in Klosterlausnitz Vormittags aus seiner Wohnung weg, um im Kurhause ein Bad zu nehmen; da er zu lange in der Zelle verweilte, wurde diese gewaltsam geöffnet, und man fand den 78jährigen Hermann todt in der Wanne mit fast gänzlich zertrümmertem Hinterkopf. Brust und linke Seite des Körpers waren blau gefärbt. Vermuthlich ist Hermann, als er in die Wanne stieg, ausgeglitten und mit dem Kopf auf die scharfkantigen Fliesen geschlagen, wobei ihn noch ein Schlaganfall getroffen haben muß.

* Bei einer Schlägerei in dem lothringischen Dorfe Karlingen bei St. Avold zwischen italienischen Arbeitern wurden zwei Arbeiter getödtet und mehrere schwer verletzt.

* Knaben als Mörder. Im ungarischen Dorf Saß haben zwei Knaben, der zwölfjährige Stefan Szarok und der dreizehnjährige Szilagy, einen Mord verübt. Sie wollten sich in den Besitz eines Kinderwagens setzen, mit welchem der zweieinhalbjährige Johann Rajek spielte. Sie nahmen dem Kleinen den Wagen weg, und als dieser zu weinen begann, schlugen sie ihn so heftig auf den Kopf, daß das Kind zu Boden stürzte. Hierauf brachten sie ihm mehrere Messerstiche in den Hals und Unterleib bei, und als der Knabe noch immer Lebenszeichen gab, erwürgten sie ihn. Die jugendlichen Mörder verbargen sodann den Leichnam in einem hohlen Baume, den sie mit Gras verstopften. Die beiden Knaben welche die Schuld aufeinander abzuwälzen suchen, wurden der Staatsanwaltschaft übergeben.

* Massenvergiftungen durch den Genuß von rohem Fleisch sind in Kalk bei Köln vorgenommen. Es erkrankten plötzlich zehn Personen nach Genuß von rohem gehackten Rindfleisch unter Vergiftungssymptomen, sodaß die Kranken alsbald in das Hospital übergeführt werden mußten; mehrere befinden sich in Lebensgefahr. Sämmtliche Erkrankte, welche verschiedenen Familien angehören, entnahmen bei einem Metzger das betreffende Rindfleisch. Am Mittwoch Abend wurden wiederum mehrere Personen dem Hospital zugeführt. Einzelne befinden sich in der Behandlung dreier Aerzte. Ganze Familien liegen schwer erkrankt darnieder, da die dichtbevölkerte, unmittelbare Nachbarschaft ihren Fleischbedarf ausschließlich bei jenem Metzger deckte. Die Familien, welche das Fleisch in gekochtem Zustande genossen, sind nur leicht erkrankt Die Behörde beschlagnahmte das übrige Fleisch.

* Infolge Aushakens einer Kontaktstange an einem Straßenbahnwagen in Hamburg entstand Kurzschluß, wodurch der elektrische Draht brannte. Das Obertheil des Wagens wurde herabgerissen und fiel auf den Händler Moses, welcher sterbend vom Platze getragen wurde.

* In der Przemysler Vorstadt Zasanie brannten die Magazine des Infanterie-Regiments Nr. 58 vollständig nieder. Der Schaden an Monturen, Patronen 2c., wird auf über 100 000 Gulden geschätzt. Man glaubt, daß Brandstiftung vorliegt.

* Bei einem Brande in der Via Manara in Rom sprangen der Hausbesitzer Ricci, dessen Frau mit einem Säugling auf dem Arme und zwei größere Kinder aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße, obgleich gar keine Gefahr vorhanden war. Sämmtliche Personen wurden schwer verletzt.

* „Daily Mail" zufolge trägt die in der Nähe Rycylils (Norwegen) aufgefundene Brieftaube am Flügel die Worte: Nordpol 142 Grad 47 Min. 62 Sekunden.

* In der Waffenfabrik Newhaven (Nordamerika) wurden durch Explosion vier Arbeiterinnen und drei Arbeiter getödtet.

* Ein Stücklein vom schwäbischen Superlativ weiß die „Augsb. Abdztg." zu berichten: Ein württembergischer Premier war nach Berlin kommandirt und ließ sich im Offizierskasino einem preußischen scharf lateinsprechenden Leutnant gegenüber zu dem schwäbischen Superlativ hinreißen: „Aber höret Se an, Herr Kamerad, des ischt amal saumäßig verloge." Der Preuße fuhr auf und schrie nach Genugthuung, der wackere Schwabe aber lächelte gewinnend und sagte: „Ha, des derfet Sie net für übel nehme, wenn mir saget: „saumäßig verloge", na ischt des grad, wie wenn Sie saget: „fascht unglaublich"."

* Dichten heißt das Leben abschreiben. Ein Schriftsteller arbeitet an einem großen naturalistischen Roman. „Die Gräfin, schreibt er, ward bleich wie ein Stück Wäsche" — in diesem Augenblick sieht er auf seine Manschetten, die er schon wenigstens 14 Tage trägt, und fügt gewissenhaft hinzu: „— bleicher noch als ein Stück Wäsche."

## Submissionstermine.

**Thorn.** Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 1. Die Herstellung der eisernen Treppenüberdachungen des Personentunnels auf Bahnhof Thorn soll vergeben werden. Gewicht des Eisens 7,3 t. Termin, den 10. August, Vormittags 11 Uhr.

## Handels-Nachrichten.

### Holzeingang auf der Weichsel

am 21. Juli.

Polak durch Woloschin 12 Traften 1400 Kiefern-Mauerlatten, 2336 Kiefern-Sleeper, 11 101 Kiefern-einfache und 11 doppelte Schwellen, 453 Tannen-Rundholz, 28 Eichen-Plançons, 1132 Eichen-Rundholz, 45 Eichen-Kantholz, 567 Eichen-einfache und 105 doppelte Schwellen, 118 Stäbe, 13 698 Elsen, 714 Eschen; Falkenberg durch Witzorski 6 Traften 3213 Kiefern-Rundholz; Bengsch durch Semba eine Traft 484 Tannen-Rundholz.

Am 22. Juli. Lehn durch Sczubiolka 4 Traften 1351 Kiefern-Rundholz, 80 Kiefern-Mauerlatten, 410 Eichen-Rundschwellen; Warschawski durch Sczubiolka 522 Kiefern-Rundholz; Lüttig 800 Kiefern-Rundholz.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Juli.

| Fonds: fest. | | 22. Juli. |
|---|---|---|
| Russische Banknoten | 216,15 | 216,15 |
| Warschau 8 Tage | 216,00 | 216,00 |
| Oesterr. Banknoten | 170,35 | 170,30 |
| Preuß. Konsols 3 pCt. | 98,30 | 98,30 |
| Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. | 104,00 | 104,00 |
| Preuß. Konsols 4 pCt. | 103,90 | 104,00 |
| Deutsche Reichsanl. 3 pCt. | 97,80 | 97,80 |
| Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt. | 104,10 | 104,00 |
| Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll. | 92,50 | 93,00 |
| do. „ $3^1/_2$ pCt. do. | 100,30 | 100,40 |
| Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt. | 100,30 | 100,40 |
| „ „ 4 pCt. | fehlt | fehlt |
| Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt. | 68,10 | fehlt |
| Türk. Anl. C. | 23,00 | 23,00 |
| Italien. Rente 4 pCt. | 94,40 | 94,40 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 pCt. | 89,80 | 89,80 |
| Diskonto-Komm.-Anth. excl. | 207,20 | 207,50 |
| Harpener Bergw.-Akt. | 185,00 | 185,00 |
| Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt. | 100,50 | 100,50 |
| **Weizen:** New-York | $85^1/_4$ | $86^1/_4$ |
| **Spiritus:** Loko m. 70 M. St. | 41,50 | 41,60 |

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %.

## Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 23. Juli.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 70er | 42,50 Bf., | 42,00 Gd | —,— | bez. |
| Juli | 42,50 „ | 42,00 „ | —,— | „ |
| Aug. | 42,00 „ | 41,50 „ | —,— | „ |

## Preis-Courant

der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 22. Juli 1897.

| für 50 Kilo oder 100 Pfund. | M | Pf | 17./7. M | Pf |
|---|---|---|---|---|
| Gries Nr. 1 | 15 | 60 | 15 | 60 |
| „ „ 2 | 14 | 60 | 14 | 60 |
| Kaiserauszugmehl | 15 | 80 | 15 | 80 |
| Weizen-Mehl Nr. 000 | 14 | 80 | 14 | 80 |
| „ „ Nr. 00 weiß Band | 12 | 40 | 12 | 40 |
| „ „ Nr. 00 gelb Band | 12 | 20 | 12 | 20 |
| „ „ Nr. 0 | 8 | — | 8 | — |
| „ Futtermehl | 4 | 60 | 4 | 60 |
| „ Kleie | 4 | 20 | 4 | 20 |
| Roggen-Mehl Nr. 0 | 10 | 40 | 10 | 20 |
| „ „ Nr. 0/1 | 9 | 60 | 9 | 40 |
| „ „ Nr. 1 | 9 | — | 8 | 80 |
| „ „ Nr. 2 | 6 | 80 | 6 | 60 |
| „ „ Commis-Mehl | 8 | 40 | 8 | 60 |
| „ Schrot | 8 | — | 7 | 80 |
| „ Kleie | 4 | 80 | 4 | 70 |
| Gersten-Graupe Nr. 1 | 13 | 50 | 13 | 50 |
| „ „ Nr. 2 | 12 | — | 12 | — |
| „ „ Nr. 3 | 11 | — | 11 | — |
| „ „ Nr. 4 | 10 | — | 10 | — |
| „ „ Nr. 5 | 9 | 50 | 9 | 50 |
| „ „ Nr. 6 | 9 | 20 | 9 | 20 |
| „ Graupe grobe | 8 | 70 | 8 | 70 |
| „ Grütze Nr. 1 | 9 | — | 9 | — |
| „ „ Nr. 2 | 8 | 50 | 8 | 50 |
| „ „ Nr. 3 | 8 | — | 8 | — |
| „ Kochmehl | 7 | — | 7 | — |
| „ Futtermehl | 4 | 60 | 4 | 60 |
| „ Buchweizengrütze I | 14 | — | 14 | — |
| „ do. II | 13 | 60 | 13 | 60 |

## Telegraphische Depeschen.

**Hamburg, 23. Juli. Morgens kollidirte im Hafen ein Fährdampfer mit einer Barkasse, worin 35 Arbeiter saßen. Die Barkasse kenterte, sechs Insassen, meist Familienväter, ertranken. Der Steuermann des Fährdampfers wurde verhaftet.**

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.



## Standesamt Mocker.

Vom 15. bis einschl. 22. Juli sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. Sohn dem Kuhhirt Joseph Czeszinski-Rubinkowo. 2. Sohn dem Besitzer Leo Neukirch. 3. Tochter dem Fleischer Gustav Schade. 4. Tochter dem Maurer Friedrich Litwinski. 5. Tochter dem Arbeiter Franz Lugowski. 6. Tochter dem Tischler Alexander Griebisch. 7. Sohn dem Arbeiter Joseph Gornatzki. 8. Sohn dem Eigenthümer Gustav Wiese. 9. Sohn dem Maschinisten Friedrich Stuber.

**b. als gestorben:**

1. Maria Cywinski 6 M. 2. Gregor Marx 4 M. 3. Pelagia Grünfeld 5 W. 4. Anton Soßnowski 3 J. 5. Selma Pelzer 13 J. 6. Emanuel Beyer 33 J. 7 Wladislaus Prylewski 2 M. 8. Marianna Jagielski-Schönwalde 5 M.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

1. Bäcker Franz Wieczarkiewicz und Therese Krajeszynski. 2. Schlossermeister August Scheckel-Gremboczyn und Wittwe Maria Güte geb. Beyer.

**d. ehelich sind verbunden:**

1. Schmied Johann Bartkowiak mit Maria Mańczak.

## Standesamt Podgorz.

Vom 9. bis einschl. 15. Juli d. Js. sind gemeldet:

**a. als geboren:**

1. Tochter dem Arbeiter Anton Nowakowski-Piaski. 2. Tochter dem Barbier Emil Unrau.

**b. als gestorben:**

1. Martha Wrzesinski 5 M. 17 T.

**c. zum ehelichen Aufgebot:**

1. Postassistent Gustav Julius Stender-Berlin und Klara Emilie Mathilde Meier-Stewken.

**d. ehelich sind verbunden:**

1. Sergeant Leopold Fritz Boenkost- und Anna Alice Rosalie Flehmke-Stewken.

Heute Nacht 1 Uhr starb nach langem schweren Leiden der Holzhändler

**Abraham Elkan.**

Dieses zeigen hiermit an

**Die Verwandten.**

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause, Seglerstraße, aus statt.

---

Für die zahlreichen Beweise der herzlichsten Theilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer inniggeliebten Schwester **Hedwig,** insbesondere auch dem Herrn Pfarrer **Stachowitz** und den Damen, welche stets in aufopfernder Weise um sie bemüht gewesen sind, sagen den innigsten Dank

**Paul Klingenberg,** Odessa.
**Otto Klingenberg,** Darmstadt

---

## Polizeiliche Bekanntmachung.

**Den hiesigen industriellen Kreisen** bringen wir nachstehenden ministeriellen Ergänzungs-Erlaß vom 18. Mai d. Js. **zur Kenntniß:**

„Der Minister für Handel und Gewerbe, B. 5472. Berlin, den 18. Mai 1897.

Mein Erlaß vom 25. März d. Js., den **Umfang der technischen Vorprüfung bei Anlegung von Dampfkesseln betreffend,** hat in Kreisen von Dampfkesselbesitzern und Dampfkesselfabrikanten vielfach Zweifel und Bedenken hervorgerufen.

Ich bestimme deshalb, daß die Vorschrift dieses Erlasses **unter 3. Absatz 4:** „Das Kesselmauerwerk soll auch gegen den Kamin und gegen Nachbarkessel freistehen. Eine leichte Abdeckung der Zwischenräume ist gestattet. Der Fuchs darf mit dem Mauerwerk der Außenwände in Verbindung stehen", sowie die Vorschriften unter 5, Absatz 2, 3 und 4, über die Beanspruchung des Materials, die Beschaffenheit der Flammrohre und Mannlöcher, erst vom 1. Januar 1898 in Geltung treten und die Vorschriften unter 3, Absatz 4, auf solche eingemauerte Dampfkessel keine Anwendung finden, die nicht mit äußeren seitlichen befahrbaren Feuerzügen versehen sind, daß ferner den Verstärkungsringen der Mannlöcher auch Umbörtelungen und geeignete Versteifungen gleich zu achten sind.

Im Uebrigen ist zu bemerken, daß bestehende Anlagen, deren Einzelkessel nicht durch Zwischenräume von einander getrennt sind, durch die Vorschriften unter 3, Abs. 4, auch dann nicht getroffen werden sollen, wenn neue Kessel an Stelle alter eingewechselt werden oder die Disposition und Konstruktion des vorhandenen Dampfkesselgebäudes bei Vergrößerung der Kesselzahl die Anordnung der Zwischenräume unthunlich erscheinen läßt.

Auch ermächtige ich die Prüfungsbeamten, von der Vorschrift unter 2, Absatz 2, über die Wasserstandsvorrichtungen Ausnahmen zu gestatten, wenn die Anordnung in einzelnen Fällen (wie z. B. bei fahrbaren Krähnen u. s. w.) besondere Schwierigkeiten bereiten würde.

Ich ersuche Sie, die Gewerbeaufsichtsbeamten entsprechend zu benachrichtigen und für geeignete Veröffentlichung dieses Erlasses Sorge zu tragen.

gez. **Brefeld.**

An den Königlichen Regierungs-Präsidenten in Marienwerder.

---

**Die vorstehend erwähnten Vorschriften des Erlasses vom 25. März d. Js. lauten:**

5. pp.

**Absatz 2:** Die Beanspruchung des Materials darf unter Zugrundelegung einer fünffachen Sicherheit das durchschnittliche Erfahrungsmaß nicht überschreiten. Werden Festigkeiten vorausgesetzt die dieses Maß überschreiten, so hat der Antragsteller durch das Zeugniß eines Sachverständigen nachzuweisen, daß die verwendeten Materialien die vorausgesetzte Festigkeit in der That besitzen.

Flammrohre müssen mit geeigneten Verstärkungsringen versehen sein, falls nicht die Quernäthe bereits wirksame Versteifungen bilden. Nur bei verhältnißmäßig geringer Länge und Weite der Flammrohre genügen einfache Ueberlappungsnäthe.

Mannlöcher müssen mit Verstärkungsringen versehen und ebene Kesselwandungen genügend verankert werden.

2. pp.

**Absatz 2:** Die Wasserstandsvorrichtungen müssen im Gesichtskreise des Kesselwärters liegen. Bei hochgelegenen Wasserständen ist ihre Bedienung durch Treppen und Bühnen mit Handleisten zu erleichtern. Die zweite Vorrichtung zur Erkennung des Wasserstandes kann ebenfalls ein Wasserstandsglas sein.

---

# Dr. Lindau

**verreist vom 24. d. M. bis zum 16. August.**

---

## Mein Wohnhaus

bin ich willens sofort billig zu **verkaufen.**

**Johann Strzelecki, Mocker,**
Elsnerstraße Nr. 8.

---

**Darlehen** von 20—5000 Mk. an Pers. jed. Stand., auch ohne Bürgschaft, gewährt d. **„Sparkasse" d. Schles. Cred.- u. Hyp. Bankgeschäft Korallus, Breslau.** Statut gegen vorh. Einsd. d. Preises von 40 Pfg. zu beziehen. **Spareinlagen** ev. mit 5% p. a. verz.

---

Ich unterhalte großes Lager in

**Portwein, Sherry, Malaga, Madeira, Rothwein, herb und süss Ungarwein, Rhein- und Moselwein,**

und gebe solche schon zu **billigsten Preisen** ab.

**Paul Weber, Drogerie,**
Thorn, Culmerstraße I.

---

## Konkurs M. Joseph gen. Meyer.

**Vollständiger Ausverkauf des großen Waarenlagers,**

bestehend in Herren- u. Knaben-Garderoben, deutschen, französischen u. englischen Stoffen, Tricotagen etc.
zu erstaunlich billigen Preisen.

**Sämmtliche Sommersachen**

werden der vorgerückten Saison wegen zu jedem nur annehmbaren Preise abgegeben.

Anfertigung nach Maass unter Garantie.
**Verkauf nur gegen Baarzahlung.**

---

## In Nr. 29 vom 18./4. 1896

des „Frauen-Daheim", sowie in fast allen Hausfrauenzeitungen von sparsamen Hausfrauen empfehlend besprochen und mit 40 Medaillen ausgezeichnet ist

**Lessive Phénix**

**(Patent J. Picot, Paris)**

das **einzig praktische Mittel** zum **Waschen von Wäsche**
und anderer Stoffe.

Sie reinigt **ohne Seife, Soda** und **Chlor** jede Wäsche mit **halber Arbeit** und reichlich

**25 Procent billiger**

**besser** als seither, **ohne die Wäsche** im Geringsten **anzugreifen. Lessive Phénix** ist zu beziehen in allen größeren Droguen- und Kolonialwaarenhandlungen oder direkt von der:

**Fabrikation für Lessive Phénix (Patent J. Picot, Paris)**

**L. Minlos & Co.,** Köln-Ehrenfeld.

Zu haben in **Thorn** bei: **Hugo Claass,** Drogerie, **Adolf Majer, Carl Sackriss, E. Szyminski, Paul Weber, Hugo Eromin, Carl Matthes, J. M. Wendisch Nachf., M. Kalkstein von Oslowski, Anders & Co., S. Simon;** in **Mocker** bei **Thorn: Apotheker B. Bauer.**

---

Allgemeine

## Ortskrankenkasse.

**Neuwahl zur General-Versammlung.**

Durch Verfügung des Herrn Handelsministers sind die Wahlen zur Generalversammlung der Kasse verworfen und Neuwahl der Arbeitervertreter angeordnet, weil angeblich eine Anzahl Mitglieder der III. Lohnklasse durch Verlegung des Wahltermins an der Wahl sich nicht betheiligen konnte.

Demgemäß laden wir die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse anderweit ein, zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die General-Versammlung in den untengenannten Terminen **in dem Kassenlokal der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn im Rathhause gegenüber dem Polizei-Wachtlocal** zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Bemerkt, wird, daß nur diejenigen an der Wahl theilnehmen dürfen, welche am Terminstage in Folge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglieder der Kasse, großjährig und im Vollgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 45, 46 des Kassenstatuts nach Lohnklassen gesondert, welche aus den Mitgliedsbüchern ersichtlich sind.

**Es wählen:**

**Lohnklasse II** 3 Vertreter wozu Termin ansteht, Montag, den 26. Juli cr., Abends von 7—$^1/_2$9 Uhr.

**Lohnklasse VI** 9 Vertreter wozu Termin ansteht, Montag, den 26. Juli cr., Abends von $8^1/_2$—$9^1/_2$ Uhr.

**Lohnklasse V** 20 Vertreter wozu Termin ansteht, Dienstag den 27. Juli cr., Abends von 7—$^1/_2$9 Uhr.

**Lohnklasse IV** 21 Vertreter wozu Termin ansteht, Mittwoch, den 28. Juli cr., Abends von 7—$^1/_2$9 Uhr.

**Lohnklasse III** 14 Vertreter wozu Termin ansteht, Donnerstag, den 29. Juli cr., Abends von 7—$^1/_2$9 Uhr.

**Lohnklasse I** 10 Vertreter wozu Termin ansteht, Freitag, den 30. Juli cr., Abends von 7—$^1/_2$9 Uhr.

Thorn, den 14. Juli 1897.

**Der Vorstand**
**der allgemeinen Ortskrankenkasse.**

---

# Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der Unterricht in **einfacher** und **dopp. Buchführung, kaufm. Wissenschaften** und **Stenographie** beginnt wieder

**Dienstag, den 3. August cr.**

**K. Marks, Albrechtstr. 1, 3.**

---

## Zwei kupferne Kessel,

ziemlich neu, je 100 Liter, verkauft billig

**Henschel,** Brombergerstr. 16/18.

---

**Guter Mittagstisch**
wird verabfolgt **Schillerstr. Nr. 5, 2 Tr.**

---

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Montag, den 26. Juli cr.,**
**Mittags 12 Uhr**

werde ich vor dem Gasthause des Herrn **Schulten in Mocker,** Thornerstraße

**1 Sopha, 1 nußbaum Spiegel mit Console, 10 Wiener Rohrstühle, mehrere Kleider- und Wäschespinde, 2 Regulatoren, 1 Cylinderbüreau, Sophatische, 4 Fach Fenstergardinen nebst Stangen, 1 Petroleum - Apparat, 2 Regale, eine kleine Tombank, 2 Hänge- und 10 Stehlampen, einen größeren Posten Küchengeräthe und verschiedene andere Gegenstände** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Die Pfandstücke sind anderweitig gepfändet.

Thorn, den 23. Juli 1897.

**Hehse,** Gerichtsvollzieher.

---

Unsere

## Geschäftszimmer und Lagerräume

sind von **12 bis 1 Uhr** Mittags geschlossen.

**Gebrüder Pichert,**
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

---

## Erste Hamburger Neuplätterei

**und Gardinenspannerei**

**sucht** von sofort mehrere tüchtige **Plätterinnen** bei hohem Gehalt, sowie **Schülerinnen** bei 10 Mk. Lehrgeld, 14 Tage Lehrzeit und gediegenem Unterricht. Daselbst wird jede Lieferung auf Wunsch innerh. 24 Stunden fertig gestellt. **Jede Art Feinwäsche, Gardinen** und **Waschkostüme,** wird billig und wie neu ausgeführt.

Frau **Maria Kierszkowska** geb. Palm,
**Gerechtestraße 6, II.**

---

## Buchhalterin

mit der dopp. Buchführung, Corresp. sowie sämmtl. Comptoirarb. vollst. vertraut, gute Handschr. **sucht per 1. September Engag.** Offerten unter **A. 10** an die Expedition dieser Zeitung.

---

**Eine gewandte**

## Verkäuferin

für das Detailgeschäft einer hiesigen Fabrik zum sofortigen Antritt **gesucht.**

Offerten unter **W. W.** Expd. d. Ztg.

---

## Malergehilfen

stellt ein **A. Burczykowski,** Malermeister, Baderstraße 20.

---

**Ein Schreiber** (Anfänger) findet Stellung bei

**Justizrath Warda.**

---

**Einen Lehrling**
sucht **E. Szyminski,**
Colonialwaarenhandlung u. Destillation.

---

**Sonntag, den 25. Juli, Nachmittags $3^1/_2$ Uhr:**

**Zweites großes**

# internationales Radwettfahren

**des Vereins für Bahnwettfahren zu Thorn auf der neuen Cement-Rennbahn, Culmer Vorstadt.**

1. **Eröffnungsfahren** über 2000 Meter, 5 Runden. 3 Ehrenpreise 25, 15, 10 Mk.
2. **Großes Hauptfahren** über 10 000 Meter, 25 Runden mit Schrittmachen. 3 Ehrenpreise 80, 50, 20 Mk. und ein Führungspreis im Werthe von 20 Mk.
3. **Militärfahren** über 2000 Meter, 5 Runden. 4 Ehrenpreise 25, 15, 10, 5 Mk.
4. **Vorgabefahren** über 3000 Meter, $7^1/_2$ Runden. 3 Ehrenpreise 50, 30, 15 Mk.
5. **Seniorenfahren** über 2000 Meter, 5 Runden. 3 Ehrenpreise 30, 20, 10 Mk.
6. **Großes gemischtes Vorgabefahren** für Ein- u. Mehrsitzer über 3000 Meter, $7^1/_2$ Runden. 3 Ehrenpreise 60, 40, 20 Mark.

**In der Pause Kunstfahren.**

Während und vor dem Rennen **Militär-Concert,** ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 15 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krelle.**

**Nach dem Rennen:**
**Preisvertheilung für das Militärfahren auf der Rennbahn.**

**Kasseneröffnung $2^1/_2$ Uhr. $3^1/_2$ Concert. Beginn der Rennen 4 Uhr.**

**Im Vorverkauf:** Tribüne (nummerirt) 1,75 Mark, Sattelplatz 1,25 Mark, 1. Platz 90 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Stehplatz 25 Pfg. — Vorverkauf bis Sonntag, den 25. Juli, Nachm. 1 Uhr in dem Cigarrengeschäft des Herrn **F. Duszynski,** Breitestraße. — **An der Tageskasse:** Tribüne (nummerirt) 2 Mk., Sattelplatz 1,50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg., Stehplatz 30 Pfg. Zwei Kinder unter 10 Jahren auf ein Billet, für die nicht nummerirten Plätze sind auch besondere Kinderbillets zu halben Preisen zu haben.

Das Rennen findet bei jeder Witterung statt.

Zum Schutz gegen ungünstige Witterung befinden sich gedeckte Räume auf der Bahn. Der Verlauf des Rennens ist von jedem Platz genau zu beobachten. Wagen stehen an der Esplanade.

**Das Mitbringen von Hunden ist verboten.**

**Verein für Bahnwettfahren zu Thorn.**

---

**Ein verheiratheter Gärtner,** evangel., m. kl. Familie, noch in ungekündigter Stellung, jetzt hauptsächlich in der Landwirthschaft thätig, sucht zum 1. Oktober Stellung als Wirth. Gefl. Offerten unter **B. H.** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

---

**Ein kräftiger Laufbursche** wird **gesucht** **Gebr. Rosenbaum.**

---

## Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

---

## Kupferkessel, Kasserollen,

Pumpenstiefel, Sauge- u. Druckpumpen zugleich als **Gartenspritze** zu benutzen, vorräthig bei

**A. Goldenstern,** Thorn, Baderstraße 22.

---

## Viehkommissionsgeschäft

**Düwell & Heidt,** Köln, Rhein

**empfiehlt sich zum Verkauf von Vieh jeder Gattung.**

---

## Tapeten.

**Naturelltapeten** von 10 Pfg. an,
**Goldtapeten** „ 20 „
in den schönsten neuesten Mustern.
**Musterkarten überallhin franko.**
**Gebr. Ziegler, Minden. (Westf.)**

---

## Hygienisches Eis-Kopf-Waschwasser

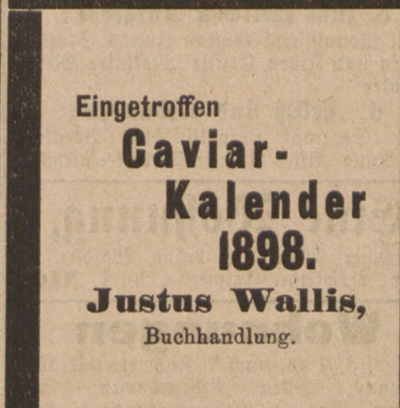
einzig vorzüglich gegen Migräne und besonders angenehm in heißer Jahreszeit, da dasselbe nach Gebrauch stundenlang den Kopf kühl hält, verhindert das Ausfallen der Haare und befreit die lästigen Schuppen, a Flacon 1 Mark.

**Adonis** hält den Bart in jeder beliebigen Lage, daher keine Bartbinden, keine Brennen mehr nöthig, a Flacon 0,75 und 1 Mark.

Alleinverkauf: **Oskar Hoppmann,** Herren- und Damenfriseur, Thorn, Culmerstraße 24.

---




---

## Victoria-Theater.

**Sonnabend, den 24. Juli.**
Zum Benefiz für Herrn Paul Butenuth:

**„Robert und Bertram".**

Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von **Gustav Räder.**

**Sonntag, den 25. Juli.**
Zum 3. Male:

**„Das Modell".**

Große Operette.

**Montag, den 26. Juli.**
Gastspiel Emma Frühling:

**„'n tolles Mädel".**

---

## Märkisches Caféhaus

empfiehlt dem geehrten Publikum seine Localitäten einer geneigten Beachtung.
**Vorzüglicher Kaffee u. eigenes Gebäck. Billard u. Pianino zu Verfügung.**

Besitzer **J. Henschel.**
**A. Lewandowski,** Ober.

---

## Kirschsaft,

frisch von der Presse, empfiehlt die Destillation von

**Eduard Lissner,** Culmerstr. 2.

---

## Kirchliche Nachrichten

**für Sonntag, den 25. Juli.**

**Altstädt. evangel. Kirche.**
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.

**Neustädt. evangel. Kirche.**
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das Waisenhaus in Neuteich.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

**Evangelische Militärgemeinde.**
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

**Kindergottesdienst.**
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr:
Herr Divisionspfarrer Strauß.

**Evangel. Gemeinde in Mocker.**
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

**Evangel. Kirche zu Podgorz.**
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

---

## Thorner Marktpreise

**am Freitag, den 23. Juli 1897.**

| | | niedr. Preis | | höchst. Preis | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rindfleisch | Kilo | 1 | — | 1 | 20 |
| Kalbfleisch | „ | 1 | — | 1 | 20 |
| Schweinefleisch | „ | 1 | 20 | 1 | 40 |
| Hammelfleisch | „ | 1 | — | 1 | 20 |
| Aale | „ | 1 | 80 | 2 | — |
| Schleie | „ | — | 90 | — | — |
| Zander | „ | 1 | 20 | — | — |
| Hechte | „ | — | 90 | — | — |
| Bressen | „ | — | 90 | — | — |
| Krebse | Schock | 2 | — | 3 | 50 |
| Gänse | Stück | — | — | 4 | — |
| Enten | Paar | 3 | — | 4 | — |
| Hühner, alte | Stück | 1 | — | — | — |
| „ junge | Paar | 1 | — | 1 | 50 |
| Tauben | „ | — | 60 | — | — |
| Kohlrabi | Mandel | — | — | — | — |
| Grüne Bohnen | Pfd. | — | — | — | — |
| Blumenkohl | Kopf | — | — | — | — |
| Butter | Kilo | 1 | — | 1 | 40 |
| Eier | Schock | 2 | 80 | — | — |
| Kartoffeln | Zentner | 3 | 20 | 3 | 50 |
| Heu | „ | 2 | 25 | 2 | 50 |
| Stroh | „ | 2 | 25 | — | — |

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.